

Das Krokodil kehrt heim zur Wiege

Die Königin der Elektroloks kommt zurück nach Oerlikon, wo sie vor 86 Jahren gebaut wurde. Um die Bewohner an ruhmreiche Firmen zu erinnern, die es längst nicht mehr gibt.

Von Ruedi Baumann

Zürich. – Wer Oerlikon hört, denkt an Hallenstadion, an Einkaufszentren und Bürke. Und wer etwas älter ist, dem kommen vielleicht noch Bührlers Kanonen in den Sinn. Die wenigsten Neuzuzüger, die sich in den modernen Wohnungen Neu-Oerlikons einmisten, wissen, auf welch historisch bedeutendem Boden sie wohnen.

Ein Neuzuzüger war 2001 auch ein 35-jähriger Norddeutscher aus Oldenburg. Die Liebe hat ihn in die Schweiz gebracht, in eine Wohnung im Center II. Thorsten Künemann heisst der gross gewachsene Mann. Als Evolutionsbiologe, der die Entwicklungsgeschichte von Lebewesen studierte, begann er in Neu-Oerlikon zu forschen. Er wollte verstehen, weshalb die Eventhalle 550 und die neuen Wohnsiedlungen nördlich des Bahnhofs zu dem wurden, was sie heute sind. Künemann half, die AG Industriegeschichte(n) zu gründen und weiss nach vier Jahren so viel, dass er im Quartier Vorträge hält.

«Die wenigsten meiner Nachbarn sind sich der spektakulären Geschichte Oerlikons bewusst», sagt Künemann. Deshalb hat er einen Traum. Er will das attraktive Symbol des Industrieplatzes Oerlikon zurück an seine Wiege holen: eine Krokodil-lokomotive. 51 dieser 130-Tonnen-Ge-
müthe wurden von 1919 bis 1926 in den grossen Oerliker Hallen gebaut. Ein Krokodil soll nun im Quartier Identität stiften, zum neuen Kristallisationspunkt werden.

Neun Krokodile gibts noch. Nur drei sind betriebsfähig. Die anderen sind Museumsstücke. Je eines steht im Verkehrshaus, in Mendrisio und in Erstfeld, zwei in Deutschland und eines in Österreich. Fündig wurde Künemann in Erstfeld. Die Stiftung SBB Historic als Besitzerin ist bereit, ihr vom Wetter mitgenommenes Krokodil als «Leihgabe» nach Oerlikon zu entsenden, wie Archivarbeiter Thomas Köppl bestätigt.

Bis jetzt hat Thorsten Künemann aber erst 130 Tonnen Stahl auf sicher. Was er noch braucht, sind 450 000 Franken und eine Ausstellungsstätte. Gemäss Köppl von SBB Historic muss das Krokodil neu bemalt werden. Heikel ist der Transport zurück an seine Geburtsstätte. Weil es nur

noch beschränkt fahrbar ist, könnte es auf Rollen bis nach Brunnen geschleppt und dort mit einem Tieflader auf der Strasse transportiert werden. Für Transport, Restauration und eine neue Schienenunterlage in Oerlikon kalkuliert Künemann 200 000 Franken.

In Zürich arbeitet Künemann nicht als Biologe, sondern als Projektleiter in einer Online-Marketing-Firma. Er ist deshalb



Thorsten Künemann.

Prof für Visualisierungen und erstklassige Internet-auftritte. Dass er als Deutscher den Zürchern ihre Geschichte erklären will, ist für ihn kein Handicap. «Ich bin an der Nordsee aufgewachsen, war dort aber nie schwimmen.» Was nah liegt, fasziniert halt oft wenig. Wie Künemann sich die künftige Ausstellung zur Schweizer Industriegeschichte vorstellt, kann er bereits in spektakulären Bildern zeigen. Klar ist, dass die Lokomotive witterungsgeschützt untergebracht wird. Ideal wäre eine Integration in die Eventhalle 550. Dabei kann sich Künemann einen Plexiglasbau vorstellen oder eine öffentliche Passage im Innern neben Geschäften und Galerien. Besonders spektakulär ist seine Idee, die Hallenwand zu durchbrechen und das Krokodil halb aus der Halle raus zu las-

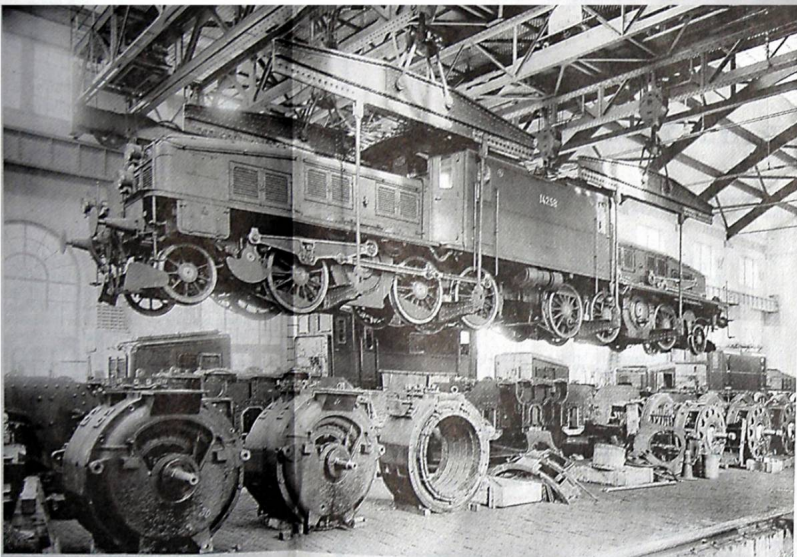
sen. Gemäss Pressesprecher Lukas Inderfurth steht ABB der Idee einer Ausstellung positiv gegenüber. Zusammen mit der Stadt habe man aber erst begonnen. Ideen für die Nutzung der Halle zu sammeln.

Die MFO war weltberühmt

Für die Ausstellung und eine weiterfeste Hülle rechnet Künemann mit 250 000 Franken. Zu sehen wäre nicht nur das Krokodil. Die berühmteste Oerliker Firma ist nämlich die 1876 gegründete Werkzeug- und Maschinenfabrik Oerlikon. Die spätere MFO. Diese schrieb weit mehr als nur Eisenbahngeschichte. Noch heute steht der Name «Oerlikon» auf Motoren, Generatoren und Transformatoren. Weltruhm erlangte die MFO 1891, als sie den erbitterten Streit zwischen Thomas Edisons Gleichstrom und George Westinghouses Wechselstrom entschied. Der MFO gelang es unter Charles Brown, Wechselstrom über lange Distanzen zu übertragen. Der Siegeszug des Wechselstroms begann.

Als weiteres Museumsstück versucht Künemann einen 80 Jahre alten MFO-Generator, der in Graubünden noch im Einsatz ist, zurückzuholen. Die MFO wurde 1967 von Brown Boveri übernommen, die BBC wiederum fusionierte 1987 zur ABB.

www.industriegeschichten.ch



Endmontage 1919: Das Krokodil steht kurz vor der Vollendung, nur die Motoren müssen noch eingebaut werden.

BILD SBB HISTORIC